Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (2014)

Heft: 2: Aufsicht ohne Einsicht

Rubrik: News ; Aktuelles ; Kurzschlüsse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

News • Aktuelles • Kurzschlüsse

Atommülllager wieder mit Verzögerung

Foto: Comet

Seit 1980 such die Nagra nach einem geeigneten Standort für ein Lager für hochradioaktive Abfälle. Das Bundesamt für Energie (BFE) selber erstreckt den Zeitplan für die Realisierung geologischer Tiefenlager massiv. Ein Lager für schwach- und mittelradioaktive Abfälle soll statt 2035 erst im Jahr 2050, ein Lager für hochradioaktive Abfälle statt 2040 erst 2060 in Betrieb gehen.

Das BFE räumt ein, dass ihre bisherigen Zeitpläne zu optimistisch berechnet gewesen seien – vor allem für die provisorische Standortwahl. Die Komplexität und der Pioniercharakter des Verfahrens sowie der sinnvollen aber aufwändigen Mitwirkung der Kantone und Regionen haben das BFE nun veranlasst, den Zeitplan zu überarbeiten. Ein solcher Zeitplan ist erstmals 1989 erstellt worden: Damals sprach die Nagra von einem Endlager per 2025!

Das Geschäft auf Kosten des Klimas

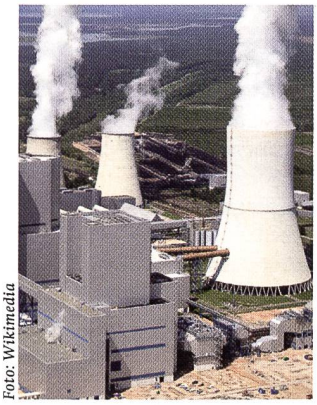

Foto: Wikimedia

Deutschlands Braunkohlekraftwerke sind zurzeit regelrechte Gelddruckmaschinen. Die beiden Energieriesen RWE und Vattenfall haben nach Berechnungen der Deutschen Umwelthilfe mit Kohlestrom im letzten Jahr fast zwei Milliarden Euro verdient. Möglich machen das der Emissionshandel mit zu niedrigen Zertifikatspreisen und Vergünstigungen bei der EEG-Umlage.

Fünf Kraftwerke der beiden Energieunternehmen werden denn auch in der Liste der zehn schmutzigsten Kohlekraftwerke in Europa aufgeführt. Allein das Kraftwerk Neurath von RWE stösst pro Jahr 33 Millionen Tonnen CO_2 aus. Zum Vergleich: Die jährliche CO_2-Emission der ganzen Schweiz beträgt rund 40 Millionen Tonnen.

Mühleberg sofort vom Netz

Mühleberg abschalten – oder bis 2019 weiterlaufen lassen? Darüber können die Berner Stimmberechtigten am kommenden 18. Mai an der Urne entscheiden. Für die Schweizerische Energie-Stiftung SES steht fest: Das gefährlichste AKW der Schweiz muss sofort vom Netz.

Sonne und Wind günstiger als Atomstrom

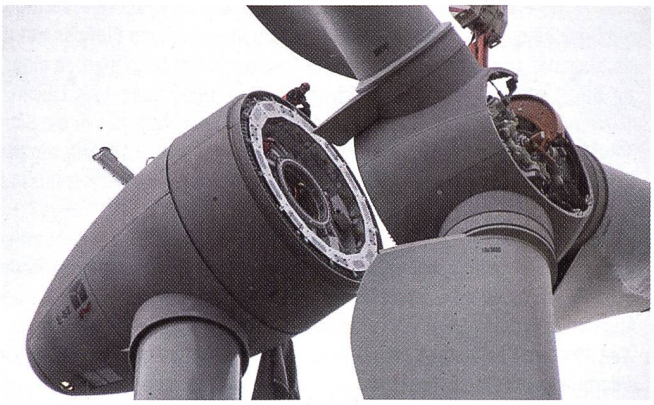

Foto: CKW

20 Jahre Technologieentwicklung zahlen sich aus: Die Kosten für Strom aus Sonne und Wind sind massiv gesunken. Und: Neue Wind- und Solarstromanlagen können um bis zu 50 % günstiger produzieren als neue Atomkraftwerke. Dies zeigen Analysen der Prognos auf. Sie basieren auf den Vergütungssätzen für neue Atomkraftwerke in Grossbritannien sowie auf den Vergütungssätzen für Ökostrom gemäss dem Erneuerbaren-Energien-Gesetz in Deutschland. Zum Fazit, dass sich Atomstrom nicht rechnet, kommt auch das tschechische Energieunternehmen ČEZ: Es hat seine Ausbaupläne für das Kraftwerk in Temelín gestoppt.

Grafik: fischerdesign

SES-FILMWETTBEWERB

30 Sekunden Film für eine erneuerbare Zukunft

Die Schweiz kann auch ohne Atomstrom, dafür mit erneuerbaren Energien funktionieren. Das ist die Devise der Schweizerischen Energie-Stiftung SES – und das möchten wir auch verbreiten: mit Hilfe von Kurzfilmen als Wegbereiter für die Energiewende. Wir suchen Clips, die den Slogan «A renewable world in 30 seconds» analog unserer Überzeugung und unserer Grundsätze mit den Mitteln des Films umsetzen. Die drei besten Filme prämiert die Jury mit Preisgeldern von insgesamt 6000 Franken. Einsendeschluss ist der 30. Juni 2014.

Alle Informationen finden Sie unter: www.energiestiftung.ch/wettbewerb

Das Kirchendach – der ideale Standort für eine PV-Anlage

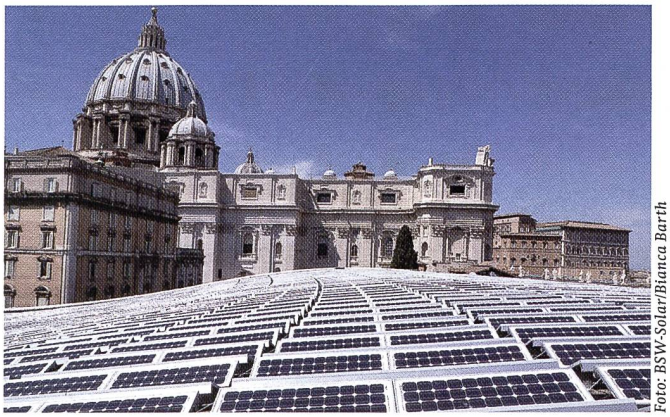

Foto: BSW-Solar/Bianca Barth

Die Energiewende ist nun auch zu einem «religiösen Thema» geworden: Friedensnobelpreisträger Desmond Tutu hat jüngst den schnelleren Ausstieg aus der fossilen Energieversorgung und eine konsequentere Förderung der erneuerbaren Energien gefordert. Der Vatikan selbst lebt dies seit mehreren Jahren vor: Hier zieren Solarpanels die Dächer rund um den Petersdom. Nach Schätzungen des Bundesverbandes Solarwirtschaft e.V. (BSW-Solar) tun es Deutschland weit über 2000 kirchliche Einrichtungen gleich und nutzen Solarenergie zur Strom- und Wärmegewinnung. Kirchen besässen häufig ideale Bedingungen für die Nutzung der Solarenergie, schreibt BSW-Solar. Sie stünden meist frei und unverbaut und verfügten über grosse sonnenbeschienene, oft ungenutzte Dächer – der Einbau könne zudem denkmalfreundlich gestaltet werden.

Das Sonnenzeitalter ist religionsübergreifend: Das marokkanische Ministerium für islamische Angelegenheiten soll den Bau von PV-Systemen auf den 15'000 Moscheen des Landes anstreben. Der Energieverbrauch der Gebäude könnte sich so um 40 % reduzieren.

AKW Fessenheim stellt sich selbst ab

Am Ostersonntag stellte sich der zweite Reaktor des AKW Fessenheim selbst ab. Ein Ventil hatte sich ungeplant geschlossen und das automatische Herunterfahren ausgelöst. Bereits Anfang April musste Reaktor eins wegen eines defekten Wasserschlauches vom Netz genommen werden. Die französische Atomaufsicht ASN hatte das seit den 1970er-Jahren betriebene Atomkraftwerk unlängst weitgehend positiv beurteilt. Jedoch räumte sie ein, dass es bei so alten Meilern äusserst schwierig sei, die Technik auf den neusten Stand zu bringen. Frankreichs Präsident François Hollande hatte angekündigt, das Atomkraftwerk unweit von Basel bis Ende 2016 stillzulegen.